

## Der Scheik am Sinai

»Tragt mich vors Zelt hinaus samt meiner Ottomane!  
Ich will ihn selber sehn! – Heut kam die Karawane  
Aus Afrika, sagt ihr, und mit ihr das Gerücht?  
Tragt mich vors Zelt hinaus! Wie an den Wasserbächen  
5 Sich die Gazelle letzt, will ich an seinem Sprechen  
Mich letzen, wenn er Wahrheit spricht.«

Der Scheik saß vor dem Zelt, und also sprach der Mohre:  
»Auf Algiers Türmen weht, o Greis! die Trikolore;  
10 Auf seinen Zinnen rauscht die Seide von Lyon;  
Durch seine Gassen dröhnt frühmorgens die Reveille,  
Das Roß geht nach dem Takt des Liedes von Marseille: –  
Die Franken kamen von Toulon!

15 Gen Süden rückt das Heer in blitzender Kolonne;  
Auf ihre Waffen flammt der Barbaresken Sonne,  
Tuneser Sand umweht der Pferde Mähnenhaar.  
Mit ihren Weibern fliehn die knirschenden Kabylen;  
Der Atlas nimmt sie auf, und mit dem Fuß voll Schwielen  
20 Klimmt durchs Gebirg der Dromedar.

Die Mauren stellen sich; vom Streit gleich einer Esse  
Glüht schwül das Defilee; Dampf wirbelt durch die Pässe;  
Der Leu verläßt den Rest des halbzerrißnen Rehs.  
25 Er muß sich für die Nacht ein ander Wild erjagen –  
Allah! – Feu! En avant! – Keck bis zum Gipfel schlagen  
Sich durch die Aventuriers.

Der Berg trägt eine Kron' von blanken Bajonetten;  
30 Zu ihren Füßen liegt das Land mit seinen Städten  
Vom Atlas bis ans Meer, von Tunis bis nach Fez.  
Die Reiter sitzen ab; ihr Arm ruht auf den Croupen;  
Ihr Auge schweift umher; aus grünen Myrtengruppen  
Schaun dünn und lang die Minarets.

35  
Die Mandel blüht im Tal; mit spitzen dunkeln Blättern  
Trotzt auf dem kahlen Fels die Aloe den Wettern,  
Gesegnet ist das Land des Beys von Tittery.  
Dort glänzt das Meer; dorthin liegt Frankreich. Mit den bunten  
40 Kriegsfahnen buhlt der Wind. Am Zündloch glühen die Luntten;  
Die Salve kracht – so grüßen sie!«

»Sie sind es!« ruft der Scheik – »Ich focht an ihrer Seite!  
O Pyramidenschlacht! o Tag des Ruhms, der Beute!  
45 Rot, wie dein Turban, war im Nile jede Furt.  
Allein ihr Sultan? sprich!« er faßt des Mohren Rechte;  
»Sein Wuchs, sein Gang, sein Aug'? Sahst du ihn im Gefechte?  
Sein Kleid?« – Der Mohr greift in den Gurt.

50 »Ihr Sultan blieb daheim in seinen Burggemächern;  
Ein Feldherr trotz für ihn den Kugeln und den Köchern;  
Ein Aga sprengt für ihn des Atlas Eisentür.  
Doch ihres Sultans Haupt siehst du auf diesem blanken  
Goldstück von zwanzig Francs. Ein Reiter von den Franken  
55 Gab es beim Pferdehandel mir!«

Der Emir nimmt das Gold und blickt auf das Gepräge,  
Ob dies der Sultan sei, dem er die Wüstenwege  
Vor langen Jahren wies; allein er seufzt und spricht:  
60 »Das ist sein Auge nicht, das ist nicht seine Stirne! –  
Den Mann hier kenn ich nicht! Sein Haupt gleicht einer Birne!  
Der, den ich meine, ist es nicht!«  
(462 words)

Quelle: <https://www.projekt-gutenberg.org/freiligr/gedichte/chap005.html>